

sollte doch nicht unentschieden bleiben. Dieses Problem löst aber nur die marxistische Gesellschaftswissenschaft. Alle damit zusammenhängenden Einzelprobleme müssen von den marxistischen Wissenschaftlern sorgfältig auseinandergesetzt und erklärt werden.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Genossen Wissenschaftler besteht darin, das Verständnis für die Dialektik zu verbreiten. Es kommt hierbei vor allem darauf an, den grundlegenden Unterschied zwischen mechanischem und dialektischem Materialismus zu erläutern. Denn vielen parteilosen Wissenschaftlern erscheint der dialektische Materialismus deswegen unannehmbar, weil sie ihn mit dem mechanischen verwechseln. Der Schlüssel zum Verständnis ist die Tatsache, daß kein einziger Entwicklungsvorgang, sei es in der Natur oder in der Gesellschaft, ohne Zuhilfenahme der Dialektik wissenschaftlich erklärt werden kann. Auch das muß in die Einzelheiten hinein verfolgt und klargelegt werden. Die Genossen Wissenschaftler sollten den Brief des Zentralkomitees an die Grundorganisationen über das Studium des dialektischen Materialismus gewissenhaft in ihre eigene wissenschaftliche Arbeit einbauen, ebenso die theoretische Konferenz über Probleme des dialektischen Materialismus.

Man muß sich doch aber auch darüber klar sein, daß es grundsätzlich keinen Genossen in unserer Partei gibt, der nicht in diesem oder jenem Punkte der kameradschaftlichen Hilfe der Partei bedurft hätte, denn wie Brecht sagte: Der einzelne hat zwei Augen, aber die Partei hat tausend Augen. Die Verletzung des Gesetzes der Kritik und Selbstkritik rächt sich stets sehr bitter. Die auch in unserer Parteiorganisation bestehende Scheu, zum Beispiel mit einem Genossen Nationalpreisträger in eine sachliche Diskussion über Fragen einzutreten, in denen wir anderer Meinung sind als er, deutet auf ein unzureichendes Begreifen der Methode, wie die Kritik zu handhaben ist.

Wir handeln manchmal geradezu so, als ob wir Genossen Wissenschaftlern die Absicht, Fehler zu machen, unterstellen wollten, anstatt daß wir ihnen dabei behilflich sind, keine Fehler zu machen. Wir werden lernen müssen, um Wissenschaft und Politik in das Gleichgewicht von parteilicher Wissenschaft und wissenschaftlicher Politik zu bringen, Kritik und Selbstkritik als einen beharrlichen und stetigen Prozeß im Leben der gesamten Universitätspartei-